

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mt., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Verlags-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 262

Altensteig, Mittwoch den 7. November 1928

52. Jahrgang

Zehn Jahre deutsche Republik

Zusammenbruch und Wiederaufbau

Der 9. November ist kein Tag, der Veranlassung zu Jubel und Siegesparaden gibt. An jenem Tage mußte das alte Regime einer neuen Epoche weichen, es fiel nicht durch die Glat der Revolutionäre oder durch den Sieg einer alles bewingenden Idee, es fiel, weil nach vier Jahren grauenvollen Geschehens das Volk am Rande seiner Kräfte war, weil die Heeresleitung die Verantwortung für die Verteidigung der Front nicht mehr übernehmen konnte und es fiel, weil man allzu lange veräuimt hatte, durch Reformen und Zugeständnisse den schweren, inneren Stürmen vorzubeugen. Die Geburtsstunde der deutschen Republik wird also immer verknüpft sein mit dem militärischen Zusammenbruch, ein Neues entstand, während ein Altes, Ruhmreiches unterging, die Geburtsstunde war begleitet von den wahnwinnigen Waffensstillstandsbedingungen unserer Gegner im Weltkrieg und von den bösen Vorahnungen eines kommenden Gewaltfriedens. Viele unserer Volksgenossen sehen in jenem 9. November alles Unheilvolle, sie wälzen auf ihn die Verantwortung für all das Schwere, das dann über uns hereinbrach. So müssen sie denn auch diesem Staate noch nach zehn Jahren feindselig gegenüberstehen, da sie seine Entstehung und die Begleitumstände seiner Geburt für verwerflich halten. So brachte jener 9. November auch das Unheil, daß das deutsche Volk, in zwei Lager getrennt, sich heftig bekämpfte, daß die innere Zwietracht auch nicht Halt macht vor lebenswichtigen Fragen der Nation. Zehn Jahre sind seitdem vergangen, zehn Jahre haben nicht vermocht, die Klüfte zu überbrücken. Immer wieder von neuem werden die Leidenschaften aufgestachelt, immer wieder wird untersucht, wer die Schuld an dem Zusammenbruch trägt, und immer wieder steht Behauptung gegen Behauptung. Ist es nicht allmählich Zeit, diese Aufgabe der Wissenschaft und der Geschichte zu überlassen und sich mit allen Kräften nach dem Zusammenbruch dem Wiederaufbau zu widmen?

Es gibt viele, die den 9. November nicht als den Ausgangspunkt einer Revolution gewertet wissen wollen, sondern die es für richtiger halten, von dem Ausbruch einer Revolte zu sprechen. Vielleicht ist es auch richtiger; denn die Umänderung der Staatsform geschah viel weniger durch den Willen einer geeinten revolutionären Welle, als vielmehr durch das Fehlen irgend eines Widerstandes. Das jahrelange Völkerringen hatte die alten Regierungsgewalten und die Repräsentanten des alten Regimes, die deutschen Fürsten, so geschwächt, daß der geringste Ansturm genügte, um sie hinwegzufegen. Dafür gibt es eine hübsche Geschichte, die in Revolutionstagen in Berlin passiert ist. Die Revolutionäre selbst waren überrascht über den geringen Widerstand, den sie gefunden hatten. Mißtraulich, wie Revolutionäre einmal sind, glaubten sie, daß der Gegner in der Stille zu einem entscheidenden Schlage rüstet. So wurden denn auf dem Potsdamer Platz in Berlin starke Kräfte postiert, um gegen die Offiziere, die von Potsdam herantreten sollten, gerüstet zu sein. Niemand aber erschien, kein ernstlicher Widerstand war zu spüren. Der Sturz des alten Regimes hat sich fast ganz ohne Blutvergießen vollzogen, man kann ruhig sagen, daß die deutsche Revolution die unblutigste aller Zeiten war. Das Blut, das gestossen ist, wurde vergossen in den gefährlichen Kämpfen gegen die radikalen Elemente, die die Bolschewisierung Deutschlands erstrebten. Heute können wir es uns ruhig eingestehen, daß die Gefahr damals sehr nahe lag. Heute können wir es uns eingestehen, daß die besonnenen Arbeiterführer, vor allem Friedrich Ebert, diese Gefahr rechtzeitig erkannten und sie im Keime erstickten. Diese erprobten Führer der Massen bejahen entschlossen die Forderungen der Massen, um den Radikalen das Feld abzugraben. So blieb Deutschland das tragische Los Russlands erspart. Dies ist ein großer Erfolg, wenn auch nur ein negativer.

Zehn Jahre deutsche Republik sind nunmehr verfloßen. Wir haben keinen Grund, diesen Tag zu feiern, wie dies soeben in den Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie und in Polen geschehen ist. Wir haben aber auch keinen Grund, ewig zu klagen und ewig das Geschehene zu beklagen. Halten wir uns lieber an die Gegenwart, freuen wir uns über das, was geleistet wurde. Vor zehn Jahren war in Deutschland ein Chaos, in dem alles zu Grunde zu gehen schien, der Feind im Innern und die einmarschierenden Heere unserer Gegner. Daß damals nicht das Reich zerfiel, daß es gelang, über diese Zeit des Gestaltlosen hinwegzukommen, ist, rückblickend gesehen, ein Wunder. Heute können wir doch wieder freudiger in die Zukunft sehen, wir stehen zwar unter den großen Lasten,

die der verlorene Krieg uns aufgebürdet hat, wir empfinden schmerzlich den Verlust deutschen Gebietes und die unhaltbare Grenzziehung im Osten, aber wir wissen jetzt, zehn Jahre nach jenem 9. November, daß zwar die Regierungsform eine andere geworden, daß aber der Lebenswille und die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes die gleichen geblieben sind. Widen wir umher in Europa, so sehen wir, daß kein Volk den Anlaß hat, uneingeschränkt zu jubeln. Kein Wort ist wahrer als das, daß es außer den Vereinigten Staaten von Amerika keinen Sieger im Weltkrieg gibt. Europa hat den Krieg verloren, nicht Deutschland! Alle Nationen des alten Erdteils zeugen noch unter den Nebeln des Weltkrieges. Die deutsche Republik hat sich in diesen zehn Jahren wieder die Achtung der Welt verschafft, das 80 Millionen-Volk im Herzen Europas hat wieder seine alte Geltung, wenn auch manche unserer ehemaligen Gegner noch bemüht bleiben, uns lächerlich zu machen, daß wir es sind, die eigentlich den Krieg verloren haben. Zehn Jahre nach jenem 9. November 1918 stehen wir am Vorabend der zweiten Damentonferenz, die die endgültige Liquidierung des Krieges bringen soll. Große finanzielle Opfer werden uns nicht erspart bleiben, aber sie werden uns führen zu dem Ziele der völligen Befreiung Deutschlands von fremden Fesseln. Dann können sich alle Kräfte Deutschlands dem Aufbau widmen, das Bestehende wird sich durchziehen und die Erinnerung an jenen 9. November, der so vielen Deutschen und nicht den Schlechtesten noch wie ein Nixklang im Ohre klingt, wird dann weniger schmerzhaft sein. Zehn Jahre nach dem Zusammenbruch, zehn Jahre Wiederaufbau, welcher ein Leidensweg, aber auch welcher ein Weg vorwärts in eine bessere Zukunft!

Glücklich heimgekehrt

7.05 Uhr Ankunft in Staaken zur Rückfahrt

Staaken, 6. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstag morgen bei bedecktem Himmel und einer frischen Brise um 7.05 Uhr unter dem Jubel der Zuschauer zur Heimfahrt nach Friedrichshafen abgeflogen. Trotz der frühen Morgenstunde waren zahlreiche Personen am Startplatz erschienen, um das atombetriebene Schauspiel zu genießen. Am Montag und in der Nacht zum Dienstag war in Staaken Weltstadtvorkehr. Sämtliche Lokale hatten nachts über geöffnet, ebenso das Postamt, das die Masse der Zeppelinpostkarten kaum zu bewältigen vermochte. Sämtliche Zeppelinfreunde, die erst spät nachts in Staaken einetroffen waren, blieben bis zur Abfahrt des Luftschiffes draussen, andere waren mit Autos und mit Fräulein der Eisenbahn herbeigeleitet.

85 Personen an Bord des „Graf Zeppelin“

Berlin, 6. Nov. An Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ befinden sich außer den 40 Mann Besatzung, 45 Passagiere. Davon sind 10 zahlende Gäste, die übrigen Ehrenäste, darunter der Volkseisenbahnpräsident Böttcher.

Auf der Heimfahrt

Salle, 6. Nov. „Graf Zeppelin“ überflog um 3.10 Uhr Salle in niedrigem Fluge, jubelnd von Tausenden von Einwohnern begrüßt, in der Richtung Esturt.

Ueber Nürnberg-Ilm

Nürnberg, 6. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog aus Nordwest kommend, mittags um 12.15 Uhr mit Kurs nach Südwest die Stadt Nürnberg bei herrlichem Herbstwetter. Um 1.40 Uhr wurde Ilm überflogen. Die Münsterländer läuteten.

Die Landung

Friedrichshafen, 6. Nov. „Graf Zeppelin“ ist um 2.45 Uhr über Friedrichshafen angekommen. Er führte noch einige Schellen über der Stadt aus und ist 3.30 Uhr glatt gelandet.

Dr. Eckener in Berlin geblieben

Berlin, 6. Nov. Wie wir erfahren, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von den beiden Führern Lehmann und Fleming nach Friedrichshafen zurückgeführt, während Dr. Eckener in Berlin geblieben ist, um hier noch Verhandlungen zu führen. Heute vormittag machte Dr. Eckener einen Besuch auf der amerikanischen Botschaft.

Der Zeppelin und die Stadt Berlin

Berlin, 7. Nov. Die Berliner Stadtverordnetenfraktion der Zentrumsparterie hat an die Stadtverordnetenversammlung einen Antrag gerichtet, den Magistrat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die geplante neue Zeppelinluftschiffhalle in Berlin errichtet wird.

Der Konflikt in der Metallindustrie

Essen, 6. Nov. Weder bei den Arbeitgebern noch bei den Gewerkschaften der Metallindustrie ist vorläufig etwas davon bekannt, daß von dritter Seite Vermittlungsvorläufe in Sachen der Aussperrung unternommen werden. Mit der Festlegung des Termins für die Klage vor dem Arbeitsgericht in Duisburg auf den 16. November haben sich sowohl die Arbeitgeber als auch die beklagten Gewerkschaften in Duisburg einverstanden erklärt. Die Lage ist ruhig.



Zwei Männer auf denen jetzt eine anstrengte Verantwortung lastet

Reichsarbeitsminister Gustav Wissel, der Schlichter im Kampf der Schwerindustrie, dessen Versuch die Aussperrung von rund 250 000 Arbeitern nicht verhindern konnte — und Fritz Thyssen, der Leiter des großen Tessen-Konzerns.

Rücktritt des französischen Kabinetts

Gesamtdemission des französischen Kabinetts

Paris, 6. Nov. Die Minister haben beschlossen, dem Präsidenten der Republik die Gesamtdemission des Kabinetts zu übermitteln.

Paris, 6. Nov. Vor dem Ministerrat, der heute vormittag stattfindet, haben die vier radikalen Minister Herriot, Sarraut, Luceille und Berrier sich ins Finanzministerium begeben und eine lange Unterredung mit Ministerpräsident Poincare gehabt. Sie haben ihm mitgeteilt, daß sie auf Grund der Beschlüsse des radikalen Kongresses von Angers sich gezwungen sehen, ihm ihre Demission zu übergeben. Nach dieser Unterredung hat Ministerpräsident Poincare sich ins Elysée begeben, wo der Ministerrat stattfinden sollte. Der Präsident der Republik hat die übrigen Minister allein gelassen, damit diese unter sich in voller Freiheit über die Lage beraten, die durch die Demission der vier radikalen Minister geschaffen ist.

Das Rücktrittsschreiben hat folgenden Wortlaut: „Ich habe soeben von meinen Kollegen Herriot, Luceille, Berrier und Sarraut das beigefügte Rücktrittsschreiben erhalten. In der Absicht, eine Zusammenarbeit zu erhalten, die ich für das öffentliche Wohl für nützlich hielt, habe ich seit langem gesagt, daß, wann irgend eines der Kabinettsmitglieder zurücktreten sollte, ich mich gezwungen sehen würde, unseren Gesamtrücktritt zu geben. Ich habe daher die Ehre, sie Ihnen zu überreichen.“

Der Anlaß des Rücktritts

Paris, 6. Nov. In der Schlußsitzung des Kongresses der radikalen Partei, die nachts stattfand, kam es zu einer Ueberraschung. Dem linken Flügel war es bekanntlich nicht gelungen, der Tagesordnung über die politische Haltung der Partei einen Zusatz anzufügen, der die Fortsetzung der Politik der nationalen Einigung nicht für wünschenswert hält. Gestern nachmittag glückte es aber den linksstehenden Elementen im Ausschuss eine grundsätzliche Erklärung durchzudrücken, die man zwar im Wortlaut mildern mußte, die aber dennoch, so wie sie gehalten ist, als eine Orientierung für die radikale parlamentarische Fraktion aufzufassen ist, d. h. der Kongress ist einmütig darin, daß die Ausführung des Programms nicht durch die Formel der nationalen Einigung sichergestellt werden kann. Nur die Politik der Vereinigung der Linksparteien ist in der Lage, die ganze Aufgabe durchzuführen und die Erwartung der französischen Demokraten zu erfüllen.

Nach dem Rücktritt des Kabinetts Poincare

Paris, 6. Nov. Der Präsident der Republik hat das zurückgetretene Kabinet Poincare mit der Führung der laufenden Geschäfte beauftragt. Der Präsident der Republik

Unsere Zeitung bestellen!



Heinrich Spindler, war sofort tot, der Führer des Wagens, Konrad Probst aus Rottweil, sowie die beiden übrigen Fahrgäste, Hilfskassierer Schöne und Kraftwagenführer Dölter wurden schwer verletzt und schwer in Lebensgefahr. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Die Untersuchung ist im Gange.

Stuttgart, 6. Nov. (Hofen wird eingemeindet.) Das Amtsbüroamt Stuttgart hat dieser Tage im Benehmen mit dem Ministerium des Innern der Gemeinde Hofen eröffnet, in Ansehung dessen, daß der Vollzug der Eingemeindung Hofens zu Groß-Stuttgart bestimmt auf den 1. April 1929 zu erwarten, die Auseraumung einer Neuwahl zum Gemeinderat Hofen nicht mehr erforderlich sei.

Ueberfahren und getötet. In der Ludwigsburgerstraße kam vormittags ein 21 Jahre alter Radfahrer, der einen ihm vorausfahrenden Kraftwagen überholen wollte, zu Fall und wurde hierbei von einem im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagen überfahren und getötet.

Stuttgart, 6. Nov. (Jahresfest der Württembergischen Bibelanstalt.) Am Abend des Reformationsfestes beging in der Stiftskirche die Württembergische Bibelanstalt ihr Jahresfest. Nach einem Bachischen Präludium und einem ergreifenden Chorgesang der Jünglinge der Blindenanstalt hielt Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz eine Ansprache über das Jesuwort „Wer Ohren hat zu hören, der höre“, wobei er hervorhob, daß auf dem innerlichen Hören von Gottes lebendigem Wort alles echte Christentum und die Erneuerung des Volkslebens beruhe. In der Festpredigt sprach Pfarrer Benz aus Bielefeld zunächst den Dank der Schweizer Kirche aus für die viele Anregung, die sie von der evangelischen Kirche Württembergs erfahren habe. Sodann beleuchtete er die Bibel als einzigartige Stiftung Gottes, durch die fort und fort lebendiger Glaube an den lebendigen Gott geweckt werde. Pfarrer Dilger von der Evangelischen Gesellschaft trug den Jahresbericht vor, demzufolge die Nachfrage nach Bibeln beständig wächst und im Berichtsjahr 650 000 Bibeln und Bibelteile verbreitet wurden. Mit der alljährlichen Verabreichung von Bibeln an Vertreter christlicher Jugendvereine durch Prälat Groß endete die gehaltvolle Feier.

Heimsoheim, 6. Nov. (Motorradunfall.) Auf dem Wege nach Leonberg verunglückte der Bankangestellte Schmälzle mit seinem Motorrad tödlich. Schmälzle wurde kurz vor der Perouse tot aufgefunden. Der Verunglückte war durch seine Erfolge beim Solitude-Rennen bekannt. Er ist auf einem Telegraphenmast aufgerannt.

Dürrenmühlader, 6. Nov. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht auf Freitag voriger Woche drang ein Einbrecher in drei Häusern in der Pionierstraße ein und entwendete Schmuck- und Wertgegenstände, wo ihm solche in die Hände fielen, jedoch nur echte Stücke. Die vergoldeten und versilberten Gegenstände ließ er zurück. Daraus ist zu schließen, daß es sich um einen Fachmann in der Goldwarenbranche handeln muß.

Der Reichsernährungsminister vor der schwäbischen Presse

Stuttgart, 6. Nov. Am Montagabend empfing Reichsernährungsminister Dr. Dietrich die Vertreter der Presse im Situationsaal der Pressestelle des Staatsministeriums. Dem Empfang wohnte auch Wirtschaftsminister Dr. Bencke, Staatsrat Rau und Oberreferent Rat Kies bei. Nach einer kurzen Begrüßung durch Regierungsrat Böcke gab Reichsernährungsminister Dr. Dietrich seiner Genugtuung Ausdruck, vor den Vertretern der schwäbischen Presse sprechen zu können, deren Unterstützung er in dem Kampf um die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft notwendig brauche. Zur Schaffung einer vorurteilslosen Einstellung der bürgerlichen Bevölkerung gegenüber der Landwirtschaft könne die Presse viel beitragen. In einem Land wie Württemberg, wo man im engeren Raum beieinander wohnt und wo die Verbundenheit zwischen Stadt und Land viel tiefer ist, ist die Voraussetzung hierfür viel günstiger. Er habe den Eindruck, daß die württ. Presse sich dieser Aufgabe nicht verschonen, sondern zusammenstehen werde. Er selbst gehöre nicht zu den Leuten, die maßlose Forderungen der Landwirtschaft vertreten, sondern er operiere mit Maß und Ziel. Der Minister hob dann wie schon am Vormittag nochmals die wichtigsten Gegenwartsprobleme der Landwirtschaft hervor, nämlich die Aufhebung einer Produktions- und Absatzförderungsprovision für mehrere Jahre und dann den bevorstehenden Zusammenschluß aller landwirtschaftlichen Genossenschaften, und betonte zum Schluß, daß, solange wir nicht die Reparationen losbekommen, die befristete Bekämpfung bestehe, daß die Landwirtschaft kein Kapital zu erwirtschaften in der Lage sei. So leidet auch der Bauer unter dem Druck der Reparationen, nicht wegen der direkten Belastung, auch nicht wegen der Frachten und Steuern, sondern am meisten infolge der Kapitalnot. Im Namen der Presseorganisationen dankte Redakteur Heller dem Reichsminister für seine Ausführungen.

Ein hundertjähriges Missions-Jubiläum

Rein Missionsgebiet ist unser schwäbisches Volk so ans Herz gewachsen wie die Goldküste Westafrikas. Sind es doch unter den 373 Missionaren, die Basel in 90 Jahren dorthin ausgesandt hat, nicht weniger als 183 Württemberger gewesen. Von den 96 Männern und 45 Frauen, die dorthin begeben worden sind, waren ein großer Teil Württemberger; darunter vor allem der reichsweite Inspektor Prätorius. Ende dieses Jahres vollendet die Mission dort ihr erstes Jahrhundert. Was für eine wirkungsvolle Geschichte liegt hinter ihr. Viermal hat der Krieg klärende Arbeit verrichtet. Noch schwerer waren die Einsätze durch das furchterliche Klima. Die ersten vier, unter ihnen der Altmersbacher Holmarth, starben rasch hin und die Sterblichkeit blieb so groß, daß man 1843 westindische Negers-Christen auf die Goldküste verfrachtete als Grundbesitzer der Missionsgemeinde. Ueber dreißig Jahre betreute sie J. G. Widmann (aus Gniebel). 1854 trieb die Verschickung von Christensdora durch englische Kanonen die Missionare, darunter den Bibelübersetzer Zimmermann (aus Gesslingen) ins Inland und eröffnete damit eine neue Missionsperiode. 1859 wurde die Stadt Gvadama im Krien der Negers unter sich zerstreut und die Missionare hier ins Land hineingeführt. 1869 wurden von dem zuvor durch den Schwaben Müller (aus Böhringen) vertriebenen Krum die

Missionare Kammerer und Kühne mit Frau Kammerer gesandt genommen und muhten vier Jahre lang alle Greuel der Westküste Kumose mit ansehen. Auch nach ihrer Befreiung blieb die Stadt verödet. Die Württemberger Mohr und Werner gründeten am Rand des blutigen Reiches die Stationen Beago und Abetifi. Erst 1896 gina es vorwärts; aber 1900 vernichtete ein irrtümlicher Aufstand alles wieder. Pionierdienst in anderer Richtung tat Missionar Bud (aus Beuren). Ins Inland von Togo trug das Wort Missionar Karlin (aus Tutlingen), bis eine neue Station in Tendi von Missionar Schimming (aus Kirchheim) gegründet werden konnte. Neben den Pionieren stehen die Männer der geduldrigen Kleinarbeit, vor allem der lauter Evangelist Schreul (aus Hohen o. B.). Lange abgesandte Arbeit war den Schwaben Dieterle (aus Borchtenberg) und Eichenried (aus Gunters) beschieden. Die furchterliche Christen-

verfolgung, die die Gemeinde in Klem traf, traf auch die Missionare Mohr (aus Grotzbach) und Köhler (aus Offendhausen). Mit großer Treue erloschten Christner (aus Wannenben) und der genannte Zimmermann die beiden Landesprachen, um damit den Jura die Bibel und viele andere Bücher zu übersetzen. Die amerikanische Studienkommission, die vor einigen Jahren aus Afrika bereiste, hat das Basler Schulwesen anderen zum Vorbild hingestellt. Die Ausbildung der Lehrer und Prediger lag lange Jahrzehnte in der Hand von Missionar Mader (aus Mäertingen). Eine kriegsbedingte Reform des Schulwesens veranlaßte man dem genialen Kuer (aus Reubulach), der später in einer amerikanischen Mission Bischof ward.

Beim Jubiläum werden am meisten die Kulturarbeiten der Basler Mission gerühmt werden. Dem untererwähnten Volk brachte man neue Lehrpläne, für das mühsame errichtete man eine Handwerkerhantel, an der sich besonders Missionar Vahle (aus Conz) verdient machte. Sie hat die Mission in der ganzen Missionswelt berühmt gemacht. Wenn heute die Wohlthätigkeit den halben Weltbedarf von Kaffee deckt und eintragsreich geworden ist, so geht auch das auf die Bemühungen eines Missionars, des abgenannten Adolf Mohr zurück. Die Basler Mission ist die erste deutsche, die Missionsarbeit ausgedehnt hat.

Das gesamte Missionspersonal, auch die Schweizer, fielen der Kriegsflut zum Ende 1917-1925 durften die ersten wieder zurückkehren unter der Leitung des Württembergers Bellon, eines Missionarssohnes. Im altesten Gebiet ist die Frucht einer hundertjährigen Arbeit eine Missionskirche von 50 000 Christen, 20 000 Schülern und 40 000 Missionsarbeitern gewesen. In dem neuen der Basler Mission zugeordneten Gebiet eröffnet sich aber eine Missionsmöglichkeit von unbegrenzten Möglichkeiten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zur Eiserbahntragödie in Wien. Während der Pause des Konzerts des Violinvirtuosens Raja Priboda erschoss ein gewisser Karl Gartner, angeblich ein ehemaliger Offizier, auf der Galerie seine Braut. Unter dem Publikum brach eine Panik aus, jedoch wurde das Konzert zu Ende geführt. Das Opfer ist die ägyptische Prinzessin Murad Wafsa. Der Täter, der die Flucht zu erzwingen suchte, wurde von den Biletteuren aufgehalten und der Polizei übergeben. Zu dem Mord meldet der Polizeibericht nach dem Verhör mit Gartner, daß dieser nur eine geringfügige Pension hatte und daß der bereits von zwei Frauen geliebte Mann vor dem Ruin stand. In der erhofften Heirat mit der Prinzessin habe Gartner den einzigen Ausweg aus allen Nöten gesehen. Die Prinzessin hatte er vor einigen Monaten in einer Gesellschaft kennengelernt. Gartner gibt an, um die Prinzessin unglücklich gelitten zu haben und entschlossen gewesen sei, sie zu heiraten. Der Vater der Prinzessin aber, der frühere ägyptische Minister Rouhed Pacha, der mit seiner Familie seit Jahren in Wien lebt, war der Heirat grundsätzlich abgeneigt.

Wardoverzug aus Eiserbahn. Am Samstag morgen war im Zentrum von Berlin die 33jährige Kriegswitwe Elise Müller von ihrem früheren Liebhaber überfallen und schwer verletzt worden. weil sie sich vor einiger Zeit mit einem anderen Mann verlobt hatte. Als Täter wurde der 59 Jahre alte Stiefmutter Karl Helbing aus Waldensee ermittelt und festgenommen.

Unteroffizier Rosh von seiner Braut erschossen. Der Fall des Reichswehrunteroffiziers Rosh, der bekanntlich vor zehn Tagen hier erschossen aufgefunden wurde, kann jetzt als geklärt gelten. Seine Braut Anni Rosh hat nach vierstündiger Vernehmung ein Geständnis abgelegt. Sie hat den Unteroffizier Rosh mit einem Trommetenrohr ihres Vaters erschossen und ist dann in die Elbe gegangen, um sich das Leben zu nehmen, woran sie jedoch von Passanten gehindert wurde.

Der Vetus erneut in Tätigkeit. Am Sonntagabend hat sich auf dem Nordostpfeil des Vetus ein neuer Krater gebildet, dem ungeheure Lavamassen entströmen. Der Hauptkraterstrom wälzt sich in dem Bett eines Wildbaches in einer Breite von 20 Metern und mit einer kühnlichen Geschwindigkeit von 50 Metern zu Fuß. Montagabend befand sich der Strom von dem Dorfe Malcali nur noch drei Kilometer entfernt, und man fürchtet, daß er das Dorf, dessen Räumung von den Behörden bereits angeordnet wurde, bereits erreicht hat.

Vom Dienstmädchen zur Herzogin. Am Samstag wurde in München Herzog Nikolaus von Leuchtenberg mit dem Dienstmädchen Frauclen Ella Müller getraut. Der Herzog ist Chef des Hauses Leuchtenberg, führt den Titel „Durchlaucht“ und ist der Nefee jenes Herzogs von Leuchtenberg, auf dessen Schloß in Secon die umstrittene Parentochter Anastasia lange Zeit lebte. Er ist ein Urenkel des Jarzen Nikolaus I. und verwandt mit Prinz Max von Baden. In München studierte er Musik und machte die Prüfung im Dirigentenfach. Seine Frau, die nunmehrige Herzogin, eine geborene Münchenerin, die er vor etwa einem Jahre kennen lernte, war Dienstmädchen bei der Friseurin Frau Eugenie Fürst in der Christophstraße.

Ein Sprengstoffattentat auf die Frau. Gestern vormittag 7.10 Uhr erfolgte in einem Hause der Oberndorferstraße in Bamern eine heftige Detonation. Große Teile des Hauses wurden beschädigt. Wohnungen stürzten ein. Mehrere Verletzte sind zu beklagen. Um 7.20 Uhr erfolgte in dem Hause Adlerstraße 18 eine zweite Detonation mit der gleichen Wirkung. Das im Erdgeschloß

liegende Geschäft und zwei anstoßende Zimmer sind fast ganz vernichtet. Als Täter dieser Sprengstoffattentate kommt der Steinbruchbesitzer Johann Reislach, 53 Jahre alt, in Frage. Die Ehefrau Reislachs ist schwer verletzt.

Bei den Aufräumungsarbeiten in den durch die Sprengstoffattentate des Steinbruchbesitzers Reislach zerstörten Häusern wurde unter den Trümmern des Hauses Ede Adler- und Hochstraße eine 3 ü n d s h u r g e f u n d e n, durch die Reislach jedenfalls Sprengkörper, die er in seinem Steinbruchbetrieb verwendete, zur Entzündung gebracht hat. Die Sprengladung in dem Hause in der Oberndorferstraße, einem alten Fachwerkhaus, ist von ungeheurer Wirkung gewesen. In der Nachbarschaft sind in weitem Umkreise sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

Aus dem Gerichtssaal.

Berworfene Revision

Peising, 6. Nov. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Dienstag mit der Revision der Schneiderin Rosa Meyer aus Cannstatt, die vom Schwurgericht in Stuttgart wegen vorsätzlicher und gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Das Gericht hatte ihr mildernde Umstände ausgebilligt. Dem Verfahren lag folgender Tatbestand zu Grunde: In der Nacht zum 5. 1. 1928 kam es zwischen der Angeklagten und ihrem Ehemann zu Streitigkeiten. Im Verlauf der Auseinandersetzung verletzete die Angeklagte ihrem Mann mit einem langen Küchenmesser zwei Stiche in den Unterleib, durch die die Leber und die Eingeweide durchstochen wurden. Meyer starb an innerer Verblutung. Schon früher hatte die Angeklagte sich gegenüber Stubennachbarn geäußert, daß sie ihren Mann, wenn er ihrem Ehemann nicht nachkomme, erschlagen würde. Die gegen das Urteil eingelegte Revision wurde als unbegründet verworfen.

Spiel und Sport

Hedelfingen gegen Baihingen 1:1

Diese beiden 1. Klasse-Vereine hatten auf Veranlassung der Bezirks- und Kreisleitung gestern in Uitensteig ein Propagandaspiel ausgetragen. Baihingen sowie Hedelfingen werden von der für die gegebenen Verhältnisse ansehnlichen Zuschauermenge freudig begrüßt. Gleich nach Anspiel darf man feststellen, daß beide Mannschaften sich große Mühe geben, ein werbefähiges Spiel vorzuführen. Hedelfingen ist zunächst im Vorteil, dies hilft ihm auch bald zum Führungstreffer. Doch Baihingen will sich revanchieren und es gelingt ihm auch, Hedelfingen vereitelt aber immer. Bei einem erneuten Vorstoß gelingt ihm jedoch trotzdem der Ausgleich. Nun sieht man ein ziemlich ausgeglichenes Spiel. Alle zwei Mannschaften geben sich auch weiterhin große Mühe. Auch die Ruhe der Spieler ist sehr vorbildlich. Manche unserer führenden Vereine hätten hier diesbezüglich etwas lernen können. Der Stand bleibt bis Halbzeit unverändert. Knapp nach Wiederanstoß kommt Hedelfingen sehr gefährlich vor. Baihingen wehrt sich. Es entsteht ein Gedränge. Hin und her geht der Ball. Da — ein Schuß aus dem Spielerhaufen und Hedelfingen führt 2:1. Auch fernerhin hat Hedelfingen ein leichtes Plus. Zimmer wieder tragen sie gefährliche Angriffe vor. Baihingen aber wehrt sich gut. Manchmal helfen ihnen die Hedelfinger Stürmer die Situation klären. Nun kommt Baihingen auch wieder zur Geltung. Aber auch bei ihnen ist das Schießen neben das Tor die geläufigere Schußart. Auf beiden Seiten werden Chancen vergeben. Hedelfingen kommt wieder in Front. Ein scharfer Schuß ihres Halblinien bringt den dritten Erfolg ein. Wenige Minuten darauf wird das Spiel abgepfiffen, da der Platz nun für einen anderen Verein freigegeben werden muß. Zum Gesamteindruck des Spieles: Die beide Mannschaften sind wirklich anstrengend, die Begegnung möglichst werbefähig zu gestalten, bleibt der Erfolg aber nicht aus. Beiden Mannschaften gebührt für ihre Bemühungen ein volles Lob.

Uitensteig 1 gegen Hedelfingen 2 0:4

Beide Mannschaften spielten ruhig und eifrig. Besonders die Regsamkeit der Uitensteiger war lobenswert. Gleich vom Anstoß weg entwickelte sich ein lebhaftes Spiel. Ganz langsam arbeiteten sich die Hedelfinger eine Ueberlegenheit heraus. Die überaus eifrigen Uitensteiger wehrten sich mächtig. Endlich nach etwa 20 Minuten haben sie sich zum ersten Mal geschlagen. Kurz darauf schoß der Hedelfinger Linksaußen mit einem Bruchschuß unheilbar zum zweiten Tor ein. Auch im ersten Teil der zweiten Hälfte war das Tempo unvermindert rasch. Uitensteig wollte mit aller Macht zu einem Erfolg kommen, doch die Hedelfinger Hintermannschaft war jeder Situation — manchmal mit viel Glück — gewachsen. Nun folgte eine Drangperiode Hedelfingens. Das Tempo ließ nach. Uitensteig wehrt mit allen Mitteln ab, doch die Uebermacht regte. Ein schöner Schuß des Halblinien H. ergab den dritten Erfolg für Hedelfingen. Das gab Uitensteig Veranlassung zu erneuten Angriffen. Kraft winkte ein Erfolg. Eismeter gibt der Schiedsrichter gegen Hedelfingen. Der Uitensteiger linke Verteidiger legt an zum scharfen Schuß — doch der Hedelfinger Torwächter hält famos. Schade, das Ehrentor wäre wirklich verdient gewesen. Von der Eismeterabwehr weg läuft Hedelfingens Sturm schön vor. Ein kurzes Geplänkel. Aus dem Gedränge heraus wird das 4. Tor erzielt. Nach einige Minuten und ein schönes Werbespiel hat sein Ende erreicht.

Bandel und Verkehr.

Die Lage des Rostobstmarktes

Von Rob. Hallmayer, Verkaufsvormittler, Stuttgart, wird uns geschrieben: Auf dem Rostobstmarkt Stuttgart-Nordbahnhof wurden bis Montag 5. Nov. 1245 Wagen Rostobst zugeführt und zwar 271 Wagen aus dem Inland (davon 221 aus Württemberg), 298 aus Oesterreich, 296 aus der Schweiz, 221 aus Italien, 104 aus der Tschechoslowakei, 37 aus Frankreich und 18 aus anderen Ländern. Nach auswärts wurden hiervon 608 Wagen verladen. Der höchste Marktpreis war am 12. Okt. mit 1700—2100 Mk. für 10 000 Kilogramm, der niedrigste am 29. Okt. mit 1150—1750 Mk. Es wurden bis heute in Stuttgart nur die Hälfte der Abnehmer gemeldet wie im Jahre 1926. Von diesem Tage ab sind 1928 noch 600 Wagen Rostobst in Stuttgart eingelassen und verkauft worden, trotzdem die Preise im November bis auf 2200 Mk. anwachsen. Bei Zugrundelegung eines ungefähren alleinigen Bedarfs der Verbraucherschaft wie 1926 wäre deshalb noch eine weitere Zufuhr von etwa 1100 Wagen Rostobst erforderlich. Da nach den vorliegenden Meldungen die Fokushändler nunmehr überall beendigt ist und die Zufuhren deshalb bereits erheblich nachlassen, so wird in Folge der Bedarfs an Rostobst auf die sogenannten Wirtschaftspfeile, die verhältnismäßig teuer sind, zurückgegriffen werden müssen.

Getreide

Berliner Produktendörle vom 6. Nov. Weizen märk. 211-214; Roggen märk. 202-205; Gerste 230-250; Futtergerste 202 bis 212; Hafer märk. 200-209; Reis 222-224; Weizenmehl 26.25 bis 29.50; Roggenmehl 25.60-28.75; Weizenmehl 14.60-14.80; Weizenmehl 15-15.25; Roggenmehl 14.60-14.80; Raps 340 bis 350; Viktoriaerbsen 45-54; Widen 27-29.50; Kesselfaden 19.80-20.20; Weinfäden 24.00-24.50; Trossenmehl 14.40 bis 14.70; Sojabohnen 22-22.70; Kartoffelflocken 19.30-19.70; Allgemeine Tendenz abwärts.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. Nov.

Zugtrieden: 44 Ochsen; 26 Bullen; 315 Jungbullen; 348 Jungrinder; 214 Kühe; 1064 Kälber; 1790 Schweine; Unverkauft: 45 Junabullen; 48 Jungrinder. Ochsen: a ausgem. 48-54; b mittl. 42-46. Bullen: a ausgem. 45-47; b mittl. 41-44. Jungrinder: a ausgem. 52-55; b mittl. 45-49; c 40-43. Kühe: a ausgem. 38-44; b mittl. 28-36; c 20-26; d ger. 15-18. Kälber: b feinste Maß 74-77; c mittl. 65-72; d ger. 57-64. Schweine: a über 200 Pfd. 84-85; b u. 240-300 Pfd. 82 bis 83; c u. 200-240 Pfd. 78-81; d u. 100-200 Pfd. 75-77; e u. 120-100 Pfd. 73-74; g Sauen 58-70. Verkauf mäßig belebt.

Karlsruher Schlachtviehmarktbericht vom 5. Nov. Zufuhr: 42 Ochsen, 45-56 M., 40 Bullen, 42-49, 63 Kühe, 22-32, 125 Füllen, 42-56, 58 Kälber, 50-79, 1572 Schweine, 72-82. Beste Qualität über Notis beschl. Tendenz. Bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Kälbern langsam geräumt.

Stuttgarter Wochenmarkt

Auf dem Obstmarkt sind Tafel Früchte, die sich fürs Lager eignen, unter einem Preis von 25 Pfg. kaum noch erhältlich; Obstsorten bis zu 35 Pfg. anwärts. Quitten 25-35 Pfg., Walnüsse 50-60 Pfg., besonders großwüchsige bis zu 80 Pfg. das Pfd. Ausländische blaue Trauben waren zu Zentnerpreisen von 17-20 M. brutto angeboten, welche bis zu 40 Pfg. das Pfd. Vanille 1.8 M., Zentrifugenbutter 1.9 M., Kollereibutter 2.20 M. das Pfund, Trinfriische Vanille von 15.5 bis 17 Pfg., Auslandsware von 11-15 Pfg. das Stüd.

Stuttgarter Viehmärkte vom 6. Nov. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 300 Str.; Preis 5-5.80 M. für 1 Zentner. - Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 100 Str.; Preis: 7-7.50 M. für einen Zentner. - Kostobmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 300 Str.; Preis 9-11 M. für 1 Zentner.

Fürzheimers Schlachtviehmarkt vom 5. November. Aufgetrieben waren 486 Tiere, und zwar 15 Ochsen, 13 Kühe, 42 Rinder, 23 Füllen, 15 Kälber, 378 Schweine. Marktverlauf: lebhaft. Ueberstand 7 Stüd Großvieh, 2 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 52-54, 2. Kl. 47-51, Füllen 1. 50, 2. und 3. 48-45, Kühe 2. und 3. 38-28, Rinder 1. 53-56, 2. 47-51, Schweine 1. 82-84, 2. und 3. 81-83, 3. 74 bis 78, 5. u. 6. - 7. 68-72.

Fürzheimers Pferdemarkt v. 5. Nov. Auftrieb: 151 Pferde, darunter ein Fohlen. Vorwiegend waren wieder Pferde aus der Landwirtschaft aufgetrieben. Es wurden folgende Preise gehandelt: 50-100 Mark für Schlachtpferde, leichte Pferde 150-400 Mark, mittlere 500-800 Mark, schwere Arbeitspferde 900-1400 Mark. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen. Der nächste Pferdemarkt findet am Montag, den 3. Dez., statt.

Fürzheimers Rindviehmarkt vom 5. Nov. Auftrieb: 8 Kühe, 3 Kalbinnen, 5 Jungrinder und ein Kalb. Viehhalter waren in großer Zahl anwesend, trotzdem blieb das Geschäft ruhig. Verkauf wurden Jungrinder zu 250-280 Mark, eine Kuh zu 485 Mark. Auf dem Viehmarkt sind für alle Tiere am Eingang des Viehmarktplatzes Gesundheitszeugnisse vorzulegen.

Calw, 6. Nov. (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 5-5.50 M. der Zentner, gelbe Rüben 12 bis 15 Pfg., rote Rüben 15, Rotkraut 20, Wirsing 20, Weißkraut 5 Pfg., Zentner 4.50 M., Blumenkohl -30 bis 1.- M., Kohlrabi 20-40, Endivien 10-20, Kopfsalat 10-15, Spinat 35, Lauch 5-15, Sellerie 5-25, Zwiebel 15, Kefel 16-25, Birnen 20-25, Tomaten 25, Trauben 45-65 Pfg., Landbutter 1.80 M., Kisteneier 12-16 Pfg., frische Eier 18 Pfg.

Letzte Nachrichten

Die Wahlen in Amerika

Newyork, 6. Nov. In der Stadt Newyork wurden etwa 100 000 Stimmen gültig abgegeben. Die Stimmabgabe ging besonders schnell vonstatten in Bezirken, in denen Wahlmaschinen benutzt wurden. Bis 3 Uhr nachmittags hatten etwa 75 Prozent aller Stimmberechtigten ihr Wahlrecht ausgeübt. Die Wahlbeteiligung in den Südstaaten war ungewöhnlich stark, namentlich seitens der Frauen. Die bis 5 Uhr vorliegenden Teilergebnisse aus verschiedenen Landestellen ließen keine ungewöhnlichen parteipolitischen Verschiebungen erkennen.

Newyork, 6. Nov. Die auf etwa der Hälfte aller Staaten bis 7 Uhr abends vorliegenden Teilergebnisse ließen keinen Schluß hinsichtlich des Wahlausganges zu. In der Stadt Newyork führte Smith stark, während Hoover in den übrigen Teilen des Staates Newyork führte. In Illinois und Süd-Dakota hatte Hoover, in Connecticut Smith die Mehrheit.

Newyork, 6. Nov. Um 7.30 Uhr abends waren etwa ein Viertel aller im Staate Newyork abgegebenen Stimmen ausgezählt. Danach führte Smith mit 100 000 St.

Wetter für Donnerstag

Über dem Kontinent liegt eine schwache Depression. Für Donnerstag ist zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Hochdorf O. A. Freudenstadt.

Bekanntmachung.

Aus besonderen Gründen wird die Jagdverpachtung der Teilgemeinde Scherubach nicht am nächsten Samstag stattfinden, sondern auf spätere Zeit verschoben. Dagegen findet die Verpachtung der Gemeindefagd Hochdorf zum bekanntgegebenen Termin statt. Hochdorf, den 5. November 1928

Gemeinderat.

Simmersfeld.

Schlachtfarren-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft einen zum Schlachten geeigneten

Farren



Angebote pro Zentner Lebendgewicht sind bis Freitagabend 6 Uhr beim Schulheizenamt einzureichen.

Simmersfeld, den 7. Nov. 1928.

Der Gemeinderat.

Wir machen darauf aufmerksam

daß wir Beträge für kleinere Inserate, die bei ihrer Aufgabe nicht bezahlt werden, der Einfachheit halber in Altensteig durch Boten zum Einzug bringen werden, wovon wir bitten Kenntnis zu nehmen.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Der Weltrekord im Damenschwimmen wird nicht im Eselsgumpen oder im Stausee sondern in den

„Grünen Baum Lichtspielen“

ausgetragen und zwar in dem Film:

„Die Frau mit dem Weltrekord“

mit Lee Pary in der Hauptrolle. (Lee Pary spielte seinerzeit „Die Motorbraut“ in dem Film gleichen Namens der hler großen Anklang gefunden hat.)

2 Akte Lustspiel

Vorstellungen:

Heute Mittwoch abend 8 Uhr 20

Donnerstag abend 8 Uhr 20.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Zeppelin-Album

Preis M. 1.80

„Graf Zeppelin“-Ansichts-Karten

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig.

M. 3000.— bis 4000.— gegen 1. Hypothek aufzunehmen gesucht.

Wer hat die Geschäftsstelle ds. Statess.

Gesucht wird nach Eckenweiler bei Ergenzingen ein tüchtiger

Viehfütterer

weicher auch melken kann. Auskunft erteilt Christiaan Koller, Bernack.

Gaugenwald.

Eine runde, feinerne

Krautstande

sowie eine Ziege verkauft

Schötle.

Reißzeuge Reißbretter Reißschiene Winkel Zeichen-Maßstäbe Zeichenblöcke Zeichenhefte Zeichenpapier in Bogen

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig

Nichthalben. 1 Paar starke

Läufer-Schweine

sowie eine

Nug- und Schaffkub

samt Kalb hat zu verkaufen

Hartmann We.

Altensteig.

Verkaufe ein älteres

Pferd

(Brandwallach)

Louis Kappler zum „Grünen Baum“.



Die neuen Herrenmäntel für Herbst und Winter sind in großer Auswahl eingetroffen

Ich bitte um Besichtigung meines Lagers ohne jede Verbindlichkeit.

Wahrscheinlich werden Sie dann, wie viele meiner Kunden, den Eindruck bekommen, daß man auch in Calw einen eleganten und soliden Mantel zu einem vorteilhaften Preis kaufen kann.

Ein kleiner Teil der großen Auswahl ist in meinem Ausstellungsraum zur Schau gestellt.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

